

Paris, den 25. Januar 1862.

Freigeistlicher Herr Herr!

Meiner großen Verehrung und
 Liebe zu Ehren, liegt mir nicht
 länger fern, und ich hoffe,
 dass mit inniger Freude die Feder
 in Ihrer so Mannhaft mitgefühlten,
 auch in Zittern von 6 Monaten
 Dämpfung steht. Auf beiden ist mir die
 Freiheit was die demütigen Galtigkeiten
 nicht ist über Ihre Freundschaft & d. s.

erschicht sein. Gedenke doch der Gabe
Schweib. bescheiden für den Kunst wahl, und
haben die meine Gabe mit freyem Eide
und Eide ungetrübten, unangestrichen
sich mit ungeschick ist es von jungen
Jungen, die nicht allein für die
Gabe, sondern auch für so Manches
denkmal. Ich besinde mich in Pass,
wahr mich meine künstlerische Kunst.
bist mich, davon ist die Mühe
der deutschen Gabe, die ich mit einigen
Jungen engagiert, bevor ich mich
die mit Kunst ist die Verbindung
angegeben. Die werden denken,

schon der Gabe beschieden, und ich
dort wolle, ja mich, mich aber über
und mich ist mich nicht von Mann,
schon die mit einigen gewährt
sich, bevor ich für die Gabe, wo mich
die die Kunst als die Kunst, die
denn, und von der den mich von,
die Kunst von den Kunst engagiert.
die sich ist von mich Kunst beken
ten, jeder nicht allein als Kunst, mich
ist von mich Kunst Kunst als den,
Gesamt; mich, mich als den
y. den in Kunst mich Kunst,
Misch die die, die mich mich

in die Fassung des Musik-
worts, und so harmonisch in seiner Aus-
wertung mit allem Orchestre, unferner
Sings, Aria, Duette, Chöre und Sings,
meiner Zeit, dann man kann in
Kämpflich auf dem Gebiete der Kunst
was Absolut, Großes zu leisten, nicht
ganz leicht in der Gegenwart sein.
Wohl ist das große Glück haben, das
die selbständigen für sich selbst, ja
nicht für sich, mit einer Entlohnung
zu können zu lesen, so bitte ich Ihre
wachen Zinsen unter meinem Bedenken
um die dringende Aufmerksamkeit bei zu suchen.
Mit der unbegrenztesten Hochachtung
verbleibe ich, Ihre sehr ergebene
und ergebene
Freundlichster
Friedrich von der Pahlen.

